

18. VII. 1917

31

### Die künstliche Gestaltung des Bekleidungs- wesens in Oesterreich.

Unter äußerst zahlreicher Beteiligung von Delegierten aller österreichischen Kronländer fand gestern im großen Sitzungssaale der Wiener Kleidermachergenossenschaft über Einberufung des Reichsfachverbandes der Einzelverbände der Kleidermachergenossenschaften Oesterreichs eine Reichsverbandstagung des österreichischen Schneidergewerbes statt. Als Referenten fungierten der Vizepräsident der Vereinigung der Schneiderfirmen Wiens, Hofschneider Karl Decker, und der Vorsitzende der Wiener Kleidermachergenossenschaft Franz Spival. Nach den mit großem Beifall aufgenommenen Referaten einigte sich der Reichsverbandstag, die gefassten Beschlüsse in einer wohl-motivierten Denkschrift dem Handelsministerium zu unterbreiten. Der Reichsverbandstag beschloß zunächst die Vertretung des gesamten Kleidermachergewerbes Oesterreichs in die Hände des Vizepräsidenten des Reichsfachverbandes, Vorsitzender Franz Spival, des Präsidenten der Vereinigung der Schneiderfirmen Wiens, Hofschneider Karl Decker, und des Präsidenten des Verbandes der kartellierten Firmen der Damenkleiderbranche Wiens, Hof- und Kammerlieferanten Kommerzialrates Oskar Grünbaum, zu legen.

In der nunmehr einstimmig zum Beschlusse erhobenen Resolution, welche die Grundlage für die dem Handelsministerium zu unterbreitende Denkschrift bildet, wird zunächst betont, daß die vielfachen Zurückstellungen der Interessen des Bekleidungs-gewerbes zu Beginn des Krieges von diesem ebenso schmerzlich als wirtschaftlich empfunden wurden. Man habe die legitimen Kreise der Bekleidungsindustrie zu den Heereslieferungen nicht herangezogen, sondern dem Gewerbe ganz vollständig fernstehende Faktoren.

Erst in der Zeit, wo die Beschaffung der Rohmaterialien mit den unmöglichkeitsten Schwierigkeiten verbunden war und der aus den Arbeiten erzielte Gewinn kaum genügte, um das tägliche Brot zu verdienen, habe man das Schneidergewerbe zu Heereslieferungen herangezogen. Die während des Krieges geschaffenen gewerblichen Organisationen des österreichischen Schneidergewerbes befinden sich heute auf einer solchen Höhe, daß sie den größten Teil der Lieferungen für das Heer und der häuslichen Betriebe durchführen können. Nicht allein in diesem Belange fordere der Reichsverbandstag von dem Generalkommissariat für den Uebergang von der Kriegs- in die Friedenswirtschaft eine Berücksichtigung der Interessen des Bekleidungs-gewerbes Oesterreichs, sondern auch in dem Belange für die höchstehende Luxusindustrie (Wiener Mode) in Bezug auf deren Export. Leider wird dieser höchstentwickelten österreichischen Industrie seitens der deutschen Behörden ein großer Widerstand entgegengekehrt. Auch das bisherige Abgabegeld der österreichischen Bekleidungsindustrie im angrenzenden Osten, insbesondere dem türkischen Gebiete, versuchen deutsche Firmen dem österreichischen Gewerbe streitig zu machen.

In bezug auf die Zusammenziehung der Zentralen zur Regelung des Verkehrs mit Schaf- und Baumwolle, wie Leinen und Seide bedauert der Reichsverbandstag, daß die Völkung dieser Zentralen in vollkommener einseitiger Weise erfolgte, zumal in denselben nur die Fabrikation, der Handel und der Verbraucher vertreten erscheinen, währenddem der große Mittelstapel zwischen Fabrikation und Verbraucher, der Verarbeiter der Halbfabrikate, also das Schneidergewerbe, in keiner Weise vertreten ist. Alle Beschlüsse dieser Zentralen wurden vielfach gegen die vitalsten Interessen des Bekleidungs-gewerbes gefaßt und fordert daher das österreichische Bekleidungs-gewerbe vom Handelsministerium, daß es diesem Gewerbe eine Vertretung in allen vier Zentralen zusichert. Auch die seitens des Gewerbes an die Stoffverwertungsgesellschaft geknüpften Erwartungen haben sich nicht erfüllt und werde diese Gesellschaft von der nachträglich gegründeten Volksbekleidungsstelle in der Volkzentrale vielfach verdrängt, worauf der Umstand zurückzuführen ist, daß das österreichische Bekleidungs-gewerbe schon seit längerer Zeit unter der Unmöglichkeit der Beschaffung von Stoffen und Zubehören schwer leidet. Dem Gewerbe mangelt vor allem Zwirn, Festwolle, Baumwolle und Leinenlanedras, Futtersegel und Schafwolljerge, so daß sich das Gewerbe selbst bei Besitz von Leberstoffen einfach nicht ausüben läßt.

An den Debatten beteiligten sich die Vorhände: Franz (Lagenfurt), Mohammer (Brünn), Kriz (Graz), Bodla (Brünn), Käfer (Graz), Sojef Sedlajsek (Wien), die kaiserlichen Räte Oskar Grünbaum und Franz Wegel-Beck (Wien), Bezirksrat Niesl (Wien), Hoffmann (Bielitz), Fink (Baden), Feindl (Wien), Seubel (Graz), Batel (Wiener-Neustadt) usw.